

den 20. April 1954

Lieber Hans!

Ich schreibe Dir jetzt in folgender Angelegenheit. Du brauchst Deine dichterische Phantasie nicht anzustrengen, um klar zu sehen, dass ich die ideologische Arbeit, die in meinen Büchern und Artikeln niedergelegt ist, unmöglich machen kann, ohne darüber, was in Westdeutschland vorgeht, über die wichtigsten Publikationen, die dort erscheinen, einigermaßen informiert zu sein. Ich muss es auch nicht sagen, dass es sich dabei nicht nur um mein Privatinteresse handelt, dass vielmehr meine relative Wohlinformiertheit auf diesem Gebiet eine öffentliche Angelegenheit auch für Euch ist.

Nun gab es in dieser Frage immer Schwierigkeiten, sie sind aber jetzt fast unüberwindlich geworden. Da ist erstens das Exportverbot für solche Bücher. In dieser Frage kam mir meine Partei und Regierung zu Hilfe, indem sie unserer Berliner Botschaft mitteilten, dass dieses Material mit diplomatischer Post nach Ungarn geschickt werden kann. Die zweite Schwierigkeit, wo nur Du mir helfen kannst, ist der Valutafonds. Wenn ich dieselben Sachen, die ich jetzt schreibe, als Berliner Einwohner publizieren würde, so wäre es eine glatte Selbstverständlichkeit, einen Valutafonds bei Euch zu besitzen. Es ist ebenso selbstverständlich, dass man "im allgemeinen" "Ausländern" keinen Valutafonds geben kann. Ich glaube aber, dass der Fall Lukács in der Angelegenheit der deutschen Kultur kein allgemeiner Fall ist, nicht eine Angelegenheit, die als unbequemer Präzedenzfall dienen könnte. Ich glaube, nicht allzu eingebildet zu sein, wenn ich meine Rolle im Kampf um eine deutsche Kultur für eine einzigartige halte. Es wäre also meines Erachtens durchaus möglich, hier eine Ausnahme zu statuieren und mir entweder beim Aufbau-Verlag oder bei der Philosophischen Zeitschrift einen Valutafonds zu geben, der auf die Honorare verrechnet wird. Ich bitte Dich, Dich dieser Frage anzunehmen, mit der Partei, womöglichst mit Genosse Ulbricht zu sprechen und ich bin überzeugt, dass ich bei Euch ebenso viel Entgegenkommen finden werde, wie bei der ungarischen Partei.

Diese Saison war stürmisch und anstrengend. Ich bin im Herbst operiert worden und war lange krank, dann kam eine Periode der anstrengenden Arbeit, gemischt mit vielen Hindernissen; Gertrud war auch krank im Winter. Darum müssen wir uns beide bei Lily entschuldigen, dass wir Ihren lebenswürdigen Brief unbeantwortet liessen. Ich hoffe, bei der Tagung des Weltfriedensrats werden wir alles nachholen können, da nach aller Wahrscheinlichkeit auch Gertrud nach Berlin fahren wird.

Also nochmals: kümmere Dich um diese Angelegenheit, sie ist objektiv keine sehr grosse, aber für meine Arbeit entscheidend wichtig.

Mit herzlichen Grüßen von uns beiden an Euch beide

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.